

# WIDMANN KASAI VAN DIJK MOZART



Was sollte die Kunst den Menschen bringen?
Sollten wir ihnen ganz einfach Frieden und Trost schenken?
Das schliesst nicht die Möglichkeit aus, Angst, Schmerz, ja sogar Verzweiflung auszudrücken. Doch muss, meiner Meinung nach, noch etwas hinzukommen, das über diesen Ausdruck hinausgeht... und wenn es nicht unbedingt Frieden und Trost sein muss, was der Künstler den Menschen bringt, so sollte es auf jeden Fall das Gefühl der Befreiung sein, die die Schönheit in uns hervorbringt.

Frank Martin

# 2. ABOKONZERT

Donnerstag, 16. November 2023, 20 Uhr, Prinzregententheater

# YUKI KASAI

VIOLINE

# XANDI VAN DIJK

VIOLA

# JÖRG WIDMANN

DIRIGENT

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791)

Symphonie Nr. 40 g-Moll KV 550

Molto allegro

**Andante** 

Menuetto. Allegretto

Allegro assai

# WOLFGANG AMADEUS MOZART

Sinfonia Concertante Es-Dur KV 364 (320d) für Violine, Viola und

Orchester

Allegro maestoso

Andante

Presto

### **PAUSE**

WOLFGANG AMADEUS MOZART Symphonie Nr. 41 C-Dur KV 551 ›Jupiter« Allegro vivace Andante cantabile Menuetto. Allegretto Molto allegro

19.10 Uhr Konzerteinführung mit Tatjana Erler und Jörg Widmann

# VIELGESTALTIG WIE DAS LEBEN

DER FUROR BEI WOLFGANG AMADEUS MOZART – ZUR SINFONIA CONCERTANTE SOWIE DEN SYMPHONIEN NR. 40 UND NR. 41 ›JUPITER‹

Der Furor ist ein weites Feld. Ob Wut, Zorn, Raserei, Tobsucht und Groll, aber auch Heftigkeit, Rastlosigkeit, Begeisterung, Schwärmerei, Enthusiasmus, Leidenschaft und Emphase oder Schwung, Antrieb, Motivation: Die Bedeutungsebenen des Wortes sind schier unerschöpflich. Sie differieren teils erheblich, abhängig vom jeweiligen Kulturraum. Diese Vielgestalt des Furors findet im Schaffen von Wolfgang Amadeus Mozart eine staunenswerte Entsprechung.

### MEHRSCHICHTIGE BEDEUTUNGSEBENEN

In diesem Kontext ist in Teilen wohl auch der Ausspruch von Gioacchino Rossini zu verstehen, wonach Mozart »der Meister Aller« sei. Wie der 1893 in Berchtesgaden verstorbene österreichische Bibliograph Constantin von Wurzbach 1869 in seinem »Mozart-Buch« schreibt, soll Rossini dies in Paris gegenüber der Opernsängerin und Komponistin Pauline Viardot-Garcia geäußert haben. Von ihr ist ebenso die bemerkenswerte Äußerung Rossinis überliefert, wonach Mozart der italienischste und zugleich der deutscheste Komponist sei.

Bezogen auf den Furor, vollziehen die Werke des heutigen Mozart-Porträts genau dies nach. Für Jörg Widmann, Kurator des Programms und einer der drei Associated Conductors beim MKO, war es umso dringlicher, die konkrete Werkauswahl im Rahmen der ›Furor‹-Saison zu präsentieren. In seinen letzten beiden Symphonien g-Moll KV 550 sowie ›Jupiter‹ KV 551 erprobt Mozart jedenfalls eine in dieser Gattung bis dahin singuläre, vielfach hochexplosive Dramatisierung und kühne Experimentierfreude. Der schöpferische Furor weist dabei direkt auf Ludwig van Beethoven voraus – und weit darüber hinaus.

Für Johannes Brahms waren die beiden letzten Symphonien Mozarts sogar »viel bedeutender« als sämtliche Symphonien Beethovens. Der Autograph der Symphonie KV 550 befand sich lange in seinem Besitz, bis er ihn der ›Gesellschaft der Musikfreunde« in Wien übergab. Dagegen gehen in der Sinfonia concertante KV 364 (320d) nicht nur die Solo-Violine und Solo-Viola untereinander eine vielschichtige Beziehung ein, sondern ebenso mit dem Orchester. Ein staunenswert einheitliches symphonisches Gebilde ist das Ergebnis, weshalb bei der heutigen Aufführung die Soloparts ganz bewusst von MKO-Mitgliedern gestaltet werden: also aus dem Orchester selber heraus.

### SINFONIA CONCERTANTE: EMPFINDSAMER FUROR

In dem Film ›Gewalt und Leidenschaft‹ von Luchino Visconti aus dem Jahr 1974 prallen unterschiedliche soziale Milieus und Generationen jäh aufeinander. Ein emeritierter Professor (Burt Lancaster) steht für die elitäre Kunst-Aristokratie, der Gigolo Konrad Hübel (Helmut Berger) für die Linke der späten 1960er. Die Gräfin Brumonti (Silvana Mangano) repräsentiert wiederum eine Oberschicht, die die eigene faschistische Vergangenheit verdrängt. Es entflammt ein hocherhitzter Furor: überaus leidenschaftlich und gleichzeitig gefährlich.

Die Musik zum Film lebt atmosphärisch ganz zentral von Mozarts in Salzburg 1779 komponierter Sinfonia concertante, was gewiss kein Zufall ist. Auch in diesem Werk bilden sich nämlich vielschichtige Beziehungsmuster heraus. Da sind die Solo-Violine und die Solo-Bratsche: Um beide Instrumente näher zu rücken, wird die Solo-Viola um einen Halbton höher gestimmt und damit der Solo-Violine angeglichen. Zwischen den beiden Solo-Instrumenten wirkt eine klingende Einheit, zumal sich das solistische Duett stets in einem Dialog begegnet.

Durch die Skordatur hebt sich die Solo-Bratsche überdies deutlich von den Tutti-Bratschen im Orchester ab. Die Skordatur erlaubt zudem einen verstärkten Einsatz der leeren Saiten, was eine schwebend-lichte Klanglichkeit bewirkt. Gleichzeitig sind die Tutti-Bratschenstimmen im Orchester geteilt, womit sich die Tiefe verdüstert. Das alles vereint sich zu einem in sich geschlossenen Klangkörper, und das unterstreicht schon allein der erste Einsatz der Soloinstrumente. Er vollzieht sich geradezu unmerklich, ganz ohne einleitende Gesten im Orchester. Jörg Widmann spricht von einem »Wunder. Das geschieht mit einer unerhört natürlichen Selbstverständlichkeit. Sie sind da, bevor man überhaupt verstanden hat, wie und wo sie herauswachsen. Das ist ein ganz ungewöhnlicher Solo-Einstieg in der Konzertliteratur.«

Das zweite große »Wunder« ist für Widmann der Übergang vom Mittel- zum Finalsatz. »Im Schluss des zweiten Satzes dringt Mozart so tief und weit vor«. Widmann nennt als Beispiel konkret das Nachspiel des Orchesters nach der Kadenz: »Da kann man nur erzittern. Es tun sich Abgründe auf, und im dritten Satz lässt es Mozart mit scheinbarer Leichtigkeit wieder fortführen. Das ist im Grunde Volksmusik. Die Tränen sind kaum getrocknet, und schon geht es weiter. Ich erlebe das bei keinem anderen Komponisten der Zeit so sehr wie bei Mozart. Deshalb plädiere ich dafür, dass man den zweiten Satz attacca mit dem dritten Satz denkt.«

Schwere Reiter 24.11.2023, 20 Uhr



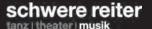
# MKO SONGBOOK

MALIN BÅNG – EIVIND BUENE – CLAUDE VIVIER – GORDON KAMPE

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER LIN LIAO Dirigentin

Für dieses MKO Songbook arbeitet das MKO erstmals mit Lin Liao zusammen, die sich als Dirigentin vor allem zeitgenössischer Musik widmet. Auf dem Programm stehen vier Streichorchesterwerke, teilweise ergänzt um Elektronik und Percussion. Dem 1980 von Claude Vivier komponierten Werk Zipangu« (benannt nach dem mittelalterlichen Namen für Japan) steht Shin-Shinai« der in Schweden lebenden Komponistin Malin Bång gegenüber, das die Jahrtausende alte Tradition der japanischen Kampfkunst und der damit verbundenen Fokussierung, Konzentration und Energie als Ausgangspunkt für den musikalischen Prozess nimmt. Ebenfalls zu erleben ist Langsam und Schmachtend« des Norwegers Eivind Buene – eine Meditation über die erste Minute der Musik von Wagners Tristan und Isolde« – sowie Gordon Kampes remember me« in einer extra für diesen Abend überarbeitenden Neufassung.

Karten 22 € / 14 € (ermäßigt)
Karten online über www.schwerereiter.de



Bis dahin muss man durch den »nachtschwarzen zweiten Satz«, für Widmann das »Entscheidende« des Werks – das Herzstück. »Das zählt zum Tiefsten und Dunkelsten, das Mozart jemals geschrieben hat.« Tatsächlich ist dieses Andante eines der tiefsinnigsten, melancholischsten, schwermütigsten Moll-Sätze aus der Feder Mozarts, angereicht mit zahlreichen Seufzer-Gesten und dank der besonderen Stimmung der Solo-Viola mit übersinnlich schwebender Farbgebung. Die Sinfonia concertante ist, in jeder Hinsicht, ein absolut ungewöhnliches Werk. Mit dem eher unterhaltenden Charakter dieser Gattung hat sie gar nichts gemein. Dafür könnte es zutiefst persönliche Gründe geben.

Als Mozart das Werk komponierte, hatte sich sein Leben jedenfalls verdunkelt. Mit seiner Mutter war er nach Paris gereist, wo sie verstarb. Die Reise war zudem weniger erfolgreich als gedacht, und schließlich verliebte sich Mozart unglücklich in Aloysia Weber. »Ich habe ein gar zu empfindsames Herz«, schreibt Mozart 1779 auf der Rückreise seinem Vater. Dieses ›empfindsame Herz‹ muss man wörtlich nehmen – auch schöpferisch. Für den jungen Mozart war die spielerisch-galante Zeit vollends vorbei. Das ›empfindsame Herz‹ verweist auf die Empfindsamkeit. Für den Komparatisten Gerhard Sauder ist sie eine »nach innen gewendete Aufklärung«.

In diesem Sinn zählt die Empfindsamkeit zu den zentralen Manifestationen bürgerlicher Emanzipationsbestrebung im 18. Jahrhundert. In der Literatur kulminiert diese »Herausbildung der privaten Autonomie des bürgerlichen Subjekts« nicht nur in den »Leiden des jungen Werther« von Johann Wolfgang von Goethe von 1774, sondern zugleich in den »Ultime lettere di Jacopo Ortis« (Die letzten Briefe des Jacopo Ortis) des Italieners Ugo Foscolo von 1799/1802. Beide Titelhelden bringen sich um. In der Musik spielt hingegen der langsame Mittelsatz aus Mozarts Sinfonia concertante eine zentrale Rolle – ein wortloser Gesang nicht mehr von dieser Welt in c-Moll.

Das ›nachtschwarze c-Molk am Schluss des zweiten Satzes und das heitere Es-Dur am Anfang des Finalsatzes: Diese krassen Kontraste prägen nicht nur die Sinfonia concertante, sondern das gesamte heutige Programm. Jörg Widmann spricht von einer »Dialektik«, die zugleich die Symphonien Nr. 40 KV 550 und Nr. 41 ›Jupiter KV 551 zusammenhält. Allein die Tonarten, g-Moll einerseits und C-Dur andererseits, verweisen auf diese »Dialektik«. Sie wirkt umso größer, auch verstörender vor dem Hintergrund der Tatsache, dass beide Werke gemeinsam mit der Symphonie Nr. 39 Es-Dur KV 543 nahezu zeitgleich entstanden sind: zwischen Juni und August 1789.

Warum Mozart diese letzte symphonische Trias erschaffen hat, ist bis heute nicht zweifelsfrei geklärt. Es ist bislang weder ein offizieller Auftrag für diese Meisterwerke bekannt, noch scheint Mozart seine drei letzten Symphonien zeitlebens gehört zu haben. Immerhin deutet vieles darauf hin, dass die g-Moll-Symphonie KV 550 im Rahmen eines Konzerts der Künstlersozietät im Wiener Hofburg-Theater am 16. und 17. April 1791 erklungen sein könnte. Wohl hierfür hatte Mozart die ursprüngliche Fassung um zwei Klarinetten-Stimmen ergänzt.

Die beteiligten Klarinettisten waren Johann und Anton Stadler. Für Letzteren hatte Mozart wenig später auch das Klarinettenquintett sowie das Klarinettenkonzert komponiert. Für die um Klarinetten ergänzte Fassung der Symphonie g-Moll KV 550 hatte Mozart zudem die Oboen-Stimmen überarbeitet. Widmann bevorzugt die Fassung mit den »von Mozart so geliebten Klarinetten«. Obwohl Mozart gänzlich auf Pauken und Trompeten verzichtet, entfachen der Kopf- und der Finalsatz einen unerhört rastlosen, insistierenden Furor. Für Widmann ist dies auch der brillanten Instrumentation geschuldet.

So sind die beiden Hörner in B und G ungewöhnlich individuell geführt. Bereits im Kopfsatz gleichen überdies markant-prägnante Rhythmik sowie paukenartige Gesten in den Streichern das Fehlen der Pauken aus. Widmann spricht von »Illusionen von Pauken«. Von Anfang an schwäre etwas »fast Unversöhnliches« in der g-Moll-Symphonie, das gar nicht oder kaum aufgelöst werde. Schon im Kopfsatz bricht stets ein schicksalhaftes Klopf-Motiv heraus, und selbst im nachfolgenden Andante beginnt es bald unerbittlich zu stampfen und zu hämmern.

Das Menuett hat gar nichts mehr mit höfischer Tanzkultur gemein, sondern präsentiert sich kontrapunktisch höchst komplex. Dafür aber ist der Trio-Teil der einzige lichtere Moment in dem ganzen Werk. Mit den Oboen entstünde, so Widmann, ein »fast ländliches Kolorit samt bäuerlichem Gestus«, für Widmann eine Parallele zum Menuett-Trio aus der Bläserserenade in c-Moll KV 388 »Nachtmusique« von 1782. Wichtig sind für Widmann überdies die Wiederholungen in der g-Moll-Symphonie, weil man viele Details beim erstmaligen Erklingen gar nicht verstehe. »Ich mache sämtliche Wiederholungen, auch im letzten Satz, was kaum je gemacht wird.«

Davon profitiert vor allem der harmonisch kühne, unerhört moderne Beginn der Durchführung im zweiten Teil des Finalsatzes. »Es kommen da alle elf chromatischen Töne vor, auf engstem Raum«, so Widmann. »Für eine vollständige Zwölftonreihe fehlt nur ein einziger Ton. Was da passiert, ist ungeheuerlich – ganz radikal. Das muss ich zweimal hören, alleine wegen dieser Stelle.« Der Schluss der g-Moll-Symphonie erscheint Widmann hingegen, als ob man gegen eine Wand renne. »Das ist nicht versöhnlich, und da darf man so gut wie kein Ritardando machen: ein unversöhnlicher Furor.«

Insofern steht auch deswegen die g-Moll-Symphonie dialektisch zur ›Jupiter‹-Symphonie. Umso fragwürdiger sind Deutungsversuche, wonach die g-Moll-Symphonie auch Ausdruck der damaligen



Lebensumstände Mozarts sei. Ein Jahr zuvor war sein Vater verstorben, und seine wirtschaftliche Situation wurde immer prekärer. Indessen sind die letzten Symphonien nahezu zeitgleich entstanden, was diese Deutung relativiert. Was jedoch die beiden letzten Symphonien eint, sind in Teilen überaus furios-rasante Tempi.

Für den Kopfsatz aus KV 550 hatte Mozart das Zeitmaß von ursprünglich Allegro assaic in Molto allegroc abgeändert. Der Finalsatz schreibt ein Allegro assaic vor. In KV 551 trägt der Kopfsatz die Bezeichnung Allegro vivacec, der Finalsatz ist – wie im Kopfsatz in KV 550 – ein Molto allegroc. Für Mozart sind dies extrem schnelle Tempi. »Nur in der Figaroc-Ouvertüre geht es mit Presto alla brevec noch schneller.« Deswegen nimmt Widmann die besagten Tempi in den beiden Symphonien ernst, also sehr schnell. Sonst aber suggeriert allein der Beiname Jupiterc, der auf die donnergrollende oberste Gottheit der Antike verweist, eine bis dahin in der Symphonik in dieser Form singuläre Monumentalität.

Der Beiname stammt nicht von Mozart, sondern höchstwahrscheinlich von dem Londoner Konzertveranstalter Salomon. In Verbindung mit dieser Symphonie soll er generell von ›göttlicher Größe‹ gesprochen haben. Im Gegensatz zur g-Moll-Symphonie KV 550 schreibt Mozart nun wieder Pauken und Trompeten vor. Die Pauken seien zwar »nicht ganz so emanzipiert wie in Beethovens Siebter«, so Widmann, aber: »Mozart braucht nicht wie wir heute ein riesenhaft besetztes Schlagwerk, um einen derartigen Furor zu entfachen.« Ungewöhnlich zudem die Trompeten: Sie setzen zwar feierlich-erhabene Akzente, sind jedoch im »Ekstase-Schluss« der Symphonie ungewöhnlich tief notiert.

Das sogenannte Ur-Motiv aus dem d-Moll-Klavierkonzert KV 466 und der ›Prager Symphonie‹ KV 504 läutet diese ›Apologie der Tonart C-Dur‹, als welche die ›Jupiter‹-Symphonie oft bezeichnet



1 UHR EINFÜHRUNG 22 UHR KONZERTBEGINN

JESSICA NILES ILAN VOLKOV



wird, ein. Schon in der Durchführung wartet Mozart mit kühnen Modulationen auf, was im Finalsatz zur Vollendung geführt wird. Dieser letzte Satz zählt zum Allergrößten in der Symphonik. Erstmals in dieser Gattung erfährt der Finalsatz ein größeres Gewicht als der Kopfsatz, womit zugleich erstmals ein zentraler Aspekt der späteren Symphonik vorweggenommen wird: das Finale-Problem.

Von Beethoven über Anton Bruckner und Gustav Mahler bis hin zu Dmitri Schostakowitsch ist dieser Aspekt geradezu essentiell. Gleichzeitig versöhnt Mozart im Finale Homo- und Polyphonie sowie Sonatensatz und Fuge, Barock und Klassik, um in die Romantik vorzustoßen. Noch vor Beethovens Eroicac-Symphonie wächst die Coda zu einem eigenständigen Formteil heran. Hier laufen alle kontrapunktische Strippen zusammen. Zunächst erstarrt das Geschehen, bis alle Themen des Satzes gleichzeitig miteinander verschränkt werden. Innerhalb eines einzigen Taktes schlägt diese höchste Abstraktion in fast schon naive Homophonie um, gleichzeitig höchst chromatisch, was Widmann an Wagners Parsifalc-Harmonik fast hundert Jahre später erinnert.

»Ein verhangener Abgrund, chromatisch verschattet und verschachtelt: Das C-Dur ist im Grunde nicht zu erkennen«, so Widmann. Der Schluss lärmt geradezu unvermittelt, ein »auskomponierter frecher Furor«. Das erinnert Widmann an jene berühmte Fotografie, in der Albert Einstein seine Zunge herausstreckt. »Er könnte weitermachen, aber alles ist gesagt. Die Weltformel ist gelöst. Wie die ›Große Fuge« von Beethoven nimmt die Symphonie lächelnd die Ziellinie und muss sich nichts mehr beweisen. Über Mozart kann man nur mit liebendem Staunen sprechen.«

### Florian Olters



# SPLENDID - DOLLMANN HOTEL

CHARMANT & ELEGANT IN MÜNCHEN

Ihr Boutique Hotel am Lehel - unweit der Innenstadt und dem Zentrum von Kunst und Kultur

Thierschstraße 49 80538 München

Tel: 089 23808-0 info@splendid-dollmann.de

www.splendid-dollmann.de

# YUKI KASAI



Yuki Kasai, in Basel (Schweiz) geboren, erhielt ihre Ausbildung in der Konzertklasse von Prof. Raphael Oleg an der Musikhochschule Basel, welche sie 2002 mit dem Solistendiplom abschloss, sowie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin in der Konzertexamensklasse bei Prof. Antje Weithaas. Künstlerisch prägend waren für sie auch der Unterricht bei Sándor Zöldy, der Kammermusikunterricht bei Gérard Wyss und Hatto Beyerle und Meisterkurse von Lorand Fenyves und Ferenc Rados. Yuki Kasai erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Preis der Hans-Huber-Stiftung Basel 2002 und das Migros-Kulturprozent Stipendium in den Jahren 2003 und 2004. 2002 war sie zudem Preisträgerin beim 8. Internationalen Mozart-Wettbewerb in Salzburg. Eingesprungen

für den Geiger des Trio Castell, gewann sie 2004 den Kammermusikwettbewerb der Alice Samter-Stiftung Berlin.

Als begeisterte Kammermusikerin wurde Yuki Kasai zu zahlreichen bedeutenden Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Rheingau Musik Festival, dem Ultraschall-Festival für Neue Musik in Berlin, dem Festival de Domaine Forget in Quebec/Kanada, dem Sommets Musicaux de Gstaad, den Open Chamber Music Weeks in Prussia Cove und dem Cheltenham Festival in England eingeladen. Ihr besonderes Interesse gilt den verschiedenen Aufführungspraktiken: Als Mitglied des 2007 gegründeten Sheridan-Ensembles spielt sie Repertoire von 1600 bis heute auf der barocken, klassischen oder der modernen Violine.

Yuki Kasai, die auch als Konzertmeisterin der Kammerakademie Potsdam und des Kammerorchesters Basel bekannt geworden ist, ist seit Beginn der Saison 2017/18 Konzertmeisterin des MKO. Außerdem ist sie als gefragte Gast-Konzertmeisterin bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, beim Ensemble Resonanz in Hamburg und der Camerata Bern zu erleben.

# XANDI VAN DIJK



Der 1978 in Kapstadt geborene Xandi van Dijk wuchs in einer Musikerfamilie auf. Seinen ersten Geigenunterricht erhielt er im Alter von vier Jahren, wechselte 1990 zur Bratsche und gilt heute als einer der vielseitigsten Bratscher seiner Generation. Seit Ende 2007 ist Xandi van Dijk Mitglied des international renommierten Signum Quartetts, mit welchem er zahlreiche Preise und Förderungen gewann. Von 2011 bis 2013 zählte er mit dem Signum Quartett zu den BBC Radio 3 New Generation Artists. Konzertauftritte führten das Signum Quartett außerdem in das Concertgebouw Amsterdam, die Elbphilharmonie, die Wigmore Hall und die Berliner Philharmonie sowie zum Aldeburgh Festival, dem Festival Aix-en-Provence und den BBC Proms. Ihre CD-Einspielungen

fanden internationale Anerkennung; das Album ›No.3‹ des Signum Quartetts wurde mit dem International Classical Music Awards 2014 als beste Aufnahme in der Kategorie Kammermusik ausgezeichnet. Das Signum Quartett hat Aufnahmen für Capriccio, harmonia mundi, Sony Classical und ECM eingespielt und nimmt derzeit für Pentatone auf.

Um seine künstlerische Entwicklung sowohl als Kammermusiker als auch als Solist zu fördern, nahm van Dijk Unterricht u.a. bei Wolfram Christ, Lawrence Dutton und Yo-Yo Ma und arbeitete eng mit dem Alban Berg Quartett, dem Artemis Quartett und dem St. Lawrence Streichquartett zusammen. Seine Leidenschaft für Alte Musik ließ ihn Barockvioline bei Prof. Mayuki Hirasaki studieren. Zudem absolvierte er Meisterkurse für Dirigieren bei Leonid Grin, Neeme Järvi und Paavo Järvi. Als Solist trat van Diik beim 8 Brücken Festival in Köln, mit dem Münchener Kammerorchester, dem Kölner Kammerorchester und dem Folkwang Kammerorchester auf sowie mit dem Cape Town Symphony Orchestra. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören Leon Fleisher, Jörg Widmann, Igor Levit, Nils Mönkemeyer, Nicolas Altstaedt und Elisabeth Leonskaja. Als Dirigent arbeitete er bereits mit allen großen südafrikanischen Orchestern zusammen. Er hat P.L. van Dijks Oper rearthdiving beim Spier Summer Festival uraufgeführt, die William-Kentridge-Produktion von Mozarts ›Die Zauberflöte in Kapstadt und Johannesburg dirigiert und den Soundtrack zum Philip-Noyce-Blockbuster Catch a Fire aufgenommen. 2016 dirigierte er die Uraufführung von Denis Goldbergs und Matthijs van Dijks > Moments in a Life<.

Xandi van Dijk ist seit der Saison 2017/18 Solobratscher des Münchener Kammerorchesters und auf dieser Position auch als regelmäßiger Gast der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, des Orchestre de chambre de Paris und des Estonian Festival Orchestras zu erleben.

# JÖRG WIDMANN



Jörg Widmann gehört zu den aufregendsten und vielseitigsten Künstlern seiner Generation. Auch in der Saison 2023/24 ist er weltweit in all seinen Facetten, sowohl als Klarinettist, Dirigent und als Komponist zu erleben, unter anderem als Composer in Residence bei den Berliner Philharmonikern und dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, als erster Gastdirigent der NDR Radiophilharmonie, Gastdirigent des Mozarteum Orchester Salzburg, Associated Conductor des Münchener Kammerorchesters, Creative Partner der Deutschen Radiophilharmonie, Artistic Partner der Riga Sinfonietta und Artist in Focus in der Alten Oper Frankfurt.

Besonders seine Tätigkeit als Dirigent weitet Jörg Widmann in dieser Saison weiter aus. So hat er sein Debüt als Dirigent mit den Berliner Philharmonikern und ist u.a. mit den Bamberger Symphonikern, dem SWR Symphonieorchester, BBC Scottish, Finnish Radio Symphony Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Juilliard Orchestra New York zu erleben.

Langjährige Kammermusikpartner wie Clemens Hagen, Carolin Widmann, Nicolas Altstaedt, Sarah Aristidou, Denis Kozhukhin und das Hagen Quartett, werden zusammen mit Jörg Widmann u. a.bei der Schubertiade Schwarzenberg, in der Berliner Philharmonie, Wigmore Hall London, Alte Oper Frankfurt, Pierre Boulez Saal Berlin and dem Auditorio Nacional de Música Madrid auftreten.

Bei den Donaueschinger Musiktagen 2015 brachte Widmann das Klarinettenkonzert ݟber‹ von Mark Andre zur Uraufführung. Weitere ihm gewidmete und für ihn geschriebene Klarinettenkonzerte sind Wolfgang Rihms ›Musik für Klarinette und Orchester‹ (1999) und Aribert Reimanns ›Cantus‹ (2006).

Ausgebildet von Gerd Starke in München und Charles Neidich an der Juilliard School New York war Jörg Widmann selbst Professor für Klarinette und Komposition an der Freiburger Musikhochschule. Seit 2017 bekleidet Widmann einen Lehrstuhl für Komposition an der Barenboim-Said Akademie Berlin. Er war Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin und ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, der Freien Akademie der Künste Hamburg (2007) und der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz (2016) und erhielt im Februar 2023 die Ehrendoktorwürde der University of Limerick, Irland.

Komposition studierte Jörg Widmann bei Kay Westermann, Wilfried Hiller, Hans Werner Henze und Wolfgang Rihm. Sein Schaffen wurde vielfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem renommierten

Bach-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg, wie auch mit dem Musikpreis der Landeshauptstadt München.

Dirigenten wie Daniel Barenboim, Daniel Harding, Kent Nagano, Franz Welser-Möst, Christian Thielemann, Iván Fischer, Andris Nelsons und Sir Simon Rattle bringen seine Musik regelmäßig zur Aufführung. Orchester wie die Wiener and Berliner Philharmoniker, New York Philharmonic, Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Cleveland Orchestra, Orchestre de Paris, London Symphony Orchestra und viele andere haben seine Musik uraufgeführt und regelmäßig in ihrem Konzertrepertoire.

In dieser Saison wird u.a. die Schumannlieber für Bariton und Ensemble mit Matthias Goerne, Peter Rundel und dem Remix Ensemble in der Casa da Música in Porto uraufgeführt. Derzeit schreibt Jörg Widmann im Auftrag der Berliner Philharmoniker ein Hornkonzert, das im Mai 2024 von Stefan Dohr und den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Sir Simon Rattle in der Berliner Philharmonie uraufgeführt wird.

>LETZTE GESÄNGE<br/>16.5.24, 19 UHR<br/>HIMMELFAHRTSKIRCHE<br/>SENDLING



MÜNCHENER
KAMMERORCHESTER
JÖRG WIDMANN
DIEGO CHENNA
RICHARD STRAUSS
METAMORPHOSEN(
DAPHNE-ETÜDE(
DUETT-CONCERTINO(



# MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Für seine vielfältigen und aufregenden Programme ist das Münchener Kammerorchester (MKO) weltweit bekannt und hochgeschätzt. Mit großer Offenheit und Neugier, verbunden mit einer hohen stilistischen Variabilität und exzellentem interpretatorischen Niveau, verknüpft das Ensemble Musik aus früheren Jahrhunderten assoziativ und spannungsreich mit Werken der Gegenwart. Gleichzeitig ist das MKO stets auf der Suche nach innovativen Konzertformaten und neuen kulturellen Synergien – ein unverwechselbares Profil im internationalen Orchesterleben.

Mit der Saison 2022/23 brach für das MKO eine neue Zeit an: Erstmals in seiner über 70-jährigen Geschichte löste sich das Orchester von seiner bisherigen Struktur mit Chefdirigenten-Position und stellte sich neu auf. Für die nächsten drei Jahre arbeitet das Ensemble mit drei Associated Conductors zusammen; ein in dieser Form einzigartiges Modell, ist es doch weder basisdemokratisch noch auf eine Führungspersönlichkeit angelegt. Vielmehr wird mit dieser Konstellation die Eigenverantwortung und Kreativität im MKO weiter geschärft, um mit drei unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten das eigene Profil und die künstlerische Qualität weiter zu schärfen. Die drei Associated Conductors Jörg Widmann, Enrico Onofri und Bas Wiegers verkörpern geradezu ideal das weite Spektrum des Orchesters und den unbändigen Willen, der Musik vom Barock bis heute neue Dimensionen abzugewinnen. Zu ihnen treten eine Reihe von Musikerfreunden, mit denen das Orchester regelmäßig arbeitet, darunter Isabelle Faust, Nicolas Altstaedt, Ilya Gringolts, Vilde Frang, Christian Tetzlaff und Alexander Longuich.

Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Orchesters bleiben zudem Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister Yuki Kasai und Daniel Giglberger. Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher aus 14 verschiedenen Ländern. Mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern erweitert das MKO seine Besetzung flexibel, um so auch in Hauptwerken von Klassik bis Romantik interpretatorische Maßstäbe zu setzen und sein Publikum mit seiner Energie und seinem emphatischen Eintreten für die Musik immer wieder aufs Neue zu begeistern.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das MKO von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter. Von 2016 bis 2022 wirkte Clemens Schuldt als Chefdirigent des Orchesters. Inzwischen obliegt die Künstlerische Leitung des MKO einem Künstlerischen Gremium, besetzt mit beiden Konzertmeistern, zwei weiteren Orchestermitgliedern sowie Geschäftsführung und Konzertplanung.

Das MKO legt großen Wert auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme genauso wie auf die nachhaltige Pflege und Weiterentwicklung des Kammerorchester-Repertoires. Seit Jahrzehnten ist das MKO eine rege, einzigartige Werkstatt für das Neue und das Heute. Zahllose Werke wurden vom MKO in Auftrag gegeben bzw. uraufgeführt. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Tigran Mansurian, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das Ensemble geschrieben. Allein in den letzten Jahren wurden Aufträge u.a. an Beat Furrer, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka und Lisa Streich vergeben.

Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das MKO auf renommierte Konzertpodien in aller Welt, darunter Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien oder Südamerika. Mehrere Gastspiele unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, u. a. die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte, mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten.

Das MKO wird vom Freistaat Bayern, der Stadt München sowie dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Im Juli 2023 erhielt das MKO den Bayerischen Staatspreis für Musik. Ausgezeichnet wurde die stilistische Variabilität und das exzellente interpretatorische Niveau des Orchesters. »Die herausragende Qualität und die programmatische Sonderstellung strahlen als musikalischer Leuchtturm von München aus in die internationale Kulturwelt.« so die Begründung.

# **ALLEGRO**

auf BR-KLASSIK

Montag bis Freitag 6.05 – 9.00 Uhr



**Für Ihren guten Start in den Tag** Musik und Neues aus der Klassikszene



VIOLINE

Daniel Giglberger, Konzert-

meister

Yuki Kasai, Konzertmeisterin

Andrea Santiago Carrilo

Max Peter Meis

Gesa Harms

Eli Nakagawa

James Dong

Sophia Herbig, Stimmführerin

Nina Takai

Tae Koseki

Ulrike Knobloch-Sandhäger

Bernhard Jestl

Romuald Kozik

Andrea Schumacher

**VIOLA** 

Isidora Timotijevic, Stimm-

führerin

Stefan Berg-Dalprá

Indrė Kulė

David Schreiber

**VIOLONCELLO** 

Mikayel Hakhnazaryan, Stimm-

führer

Magdalena Ceple

Benedikt Jira

Guilherme Nardelli Monegatto

**KONTRABASS** 

Tatjana Erler, Stimmführerin

Dominik Luderschmid

FLÖTE

Alice Morzenti

**OBOE** 

Hernando Escobar

Irene Draxinger

**KLARINETTE** 

Stefan Schneider

Oliver Klenk

**FAGOTT** 

Relia Kalapis

Ruth Gimpel

**HORN** 

Franz Draxinger

Wolfram Sirotek

**TROMPETE** 

Matthew Brown

Thilo Steinbauer

**PAUKE** 

Martin Piechotta

# UNSER HERZLICHER DANK GILT...

### DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst Landeshauptstadt München, Kulturreferat Bezirk Oberbayern

# DEM HAUPTSPONSOR DES MKO European Computer Telecoms AG

# DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung Forberg-Schneider-Stiftung musica femina münchen e.V. Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung Rotary Club München BMW

## DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek Constanza Gräfin Rességuier

### DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze Dres. Monika und Rainer Goedl | Dr. Angie Schaefer | Prof. Dr. Matthias Volkenandt und Dr. Angelika Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Karin Berger | Gabriele Forberg-Schneider | Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen | Gottfried und Ilse Koepnick | Harald Kucharcik und Anne Peiffer-Kucharcik Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Beate Prandstätter und Reinhold Martin | Gerd und Ursula Rathmayer | Constanza Gräfin Rességuier Peter Sachse | Freiherr Andreas von Schorlemer und Natascha Müllerschön | Angela Stepan | Andreas Lev Mordechai Thoma Dr. Gerd Venzl | Ludwig Völker und Anke Kleinert | Angela Wiegand Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Inge Bardenhagen Wolfgang Behr | Paul Georg Bischof | Ursula Bischof | Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim | Dr. Helga Büdel | Georg Danes Helga Dilcher | Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek | Dr. Andreas Finke | Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Freifrau Irmgard von Gienanth | Thomas Greinwald | Dr. Beate Gröller | Nancy von Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen | Walter Harms | Iris Hertkorn | Dr. Siglinde Hesse | Stephanie Heyl Dr. Tobias Heyl | Franz Holzwarth | Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Anke Kies | Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Werner Kraus | Sybille Küter | Martin Laiblin | Bernhard Leeb | Dr. Nicola Leuze | Klaus Marx | Dr. Friedemann Müller Anna Obertanner | Monika Rau | Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger | Elisabeth Schambeck | Stefan Schambeck | Elisabeth Schauer | Marion Schieferdecker | Dr. Ursel Schmidt-Garve Friederike Schneller | Dr. Mechthild Schwaiger | Ulrich Sieveking Claudia Spachtholz | Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher | Maria Straubinger Marion Strehlow | Dr. Uwe und Dagmar Timm | Britta Uhl Adelheid Vogt | Alexandra Vollmer | Dr. Peter Weidinger | Barbara Weschke-Scheer | Dr. Joachim West | Helga Widmann | Caroline Wöhrl | Monika Wolf | Rosemarie Zimmermann

FREUNDESKREIS 28: Julia Leeb

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling,

Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian Ganslmeier,

Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,

Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann,

Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

### **MANAGEMENT**

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Anne Kettmann, Jenny Fries

MARKETING: Sanna Hahn

TICKETING, VERGABEVERFAHREN: Martina Macher MUSIKVERMITTI UNG: Dr. Malaika Eschbaumer

RECHNUNGSWESEN: Laura von Beckerath-Leismüller

Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.

### **IMPRESSUM**

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steininger Druck e.K; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 13. November 2023, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

 $BIOGRAFIEN: Agenturmaterial \, (Widmann), Archiv \, (Kasai, Van \, Dijk, \, MKO)$ 

BILDNACHWEIS: S.18/20/22: Florian Ganslmeier; S.26: Sammy Hart

 ${\tt BLUMEN: Wir danken > Blumen, die Leben < am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.}$ 



Four years ago, Munich was just another far-off city to me, miles from my native Thessaloniki: I'd never heard of the Isar; "Servus!" sounded more like a sneeze than a greeting; and I would have guessed that a Bayerisches Frühstück was coffee, eggs, and (possibly) toast.

My career took me from Greece to ECT, right in the heart of Munich: Now I have walked the banks of the Isar many times; I say "Servus!" every day; and I know how to enjoy a proper Bayerisches Frühstück.

At ECT, I have expanded my professional horizons, made new friends, and worked with the latest telecoms technology. I have also discovered the MKO and its awe-inspiring performances — all of them truly unforgettable.



Proud main sponsor of the MCO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München Telefon 089.46 13 64 -0, info@m-k-o.eu www.m-k-o.eu









